

SEITE 2:
Tageslethargisch
im Bunker



SEITE 3:
Spezialmilch
für Pfleglinge



SEITE 4:
Ein Koffer, der
es in sich hat



Editorial



Die Sonne verschwindet langsam hinter dem Horizont. Die letzten Vögel machen sich zu ihren Ruhestellen auf. Doch halt: Das sind gar keine Vögel. Bei genauerer Betrachtung erkennt man

kleine Fledermäuse, die flink über den Wohlensee segeln. Ich kenne sie leider nicht. Wie sie wohl heissen mögen? Zum Glück wird heute Abend von der Bernischen Informationsstelle für Fledermausschutz (BIF) die jährliche Bat Night durchgeführt. Da erhalte ich Antworten auf meine Fragen.

Fledermäuse sind gemäss Verordnung über den Natur- und Heimatschutz in der ganzen Schweiz geschützt. Im Kanton Bern ist das Naturschutzinspektorat (NSI) für den Fledermausschutz zuständig. Aufgrund fehlender Ressourcen hat das NSI diesen Vollzug, soweit er Staatsaufgabe ist, der BIF übertragen. In einer Leistungsvereinbarung sind die Aufgaben festgelegt. Hierzu gehört die Beratung bei Umbauten zur Erhaltung oder Aufwertung von Fledermaus-Quartieren in Gebäuden. Die Information der Öffentlichkeit über die Fledermäuse und ihren Schutz ist eine wichtige Aufgabe. Kolonien besonders gefährdeter Arten werden ebenfalls betreut und überwacht. Die Vorbereitung von Vereinbarungen zur Erhaltung von Kolonien in Gebäuden ist ein weiterer Eckpfeiler im Fledermausschutz. Inzwischen können wir auf eine zehnjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken. Danke!

Die flinken Segler am Wohlensee waren übrigens Wasserfledermäuse, die nach Nahrung suchend über das Wasser geflogen sind. ■

Erwin Jörg, Naturschutzinspektorat

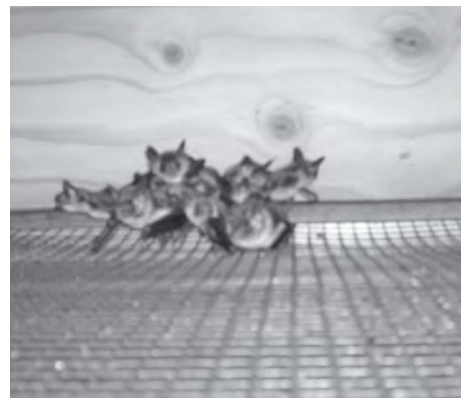
Some like it hot:

Die Geschichte der Wangener Mausohren

Schauen Sie sich diese Bestandesentwicklung an (rechts). Hier kommt die Geschichte dazu...

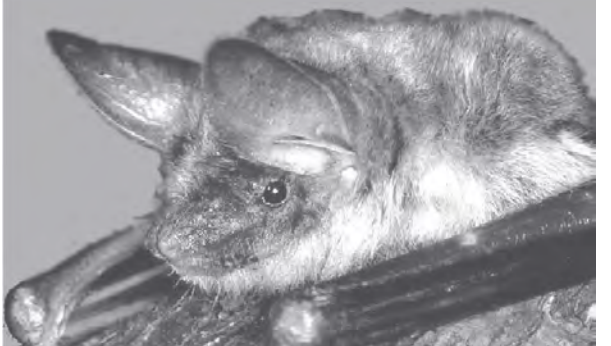
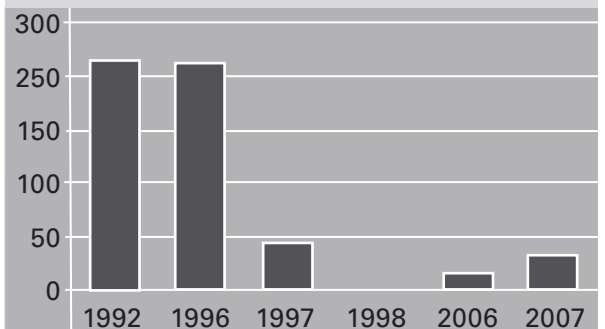
Im Estrich eines BKW-Gebäudes in Wangen hausten einst über 250 Grosse Mausohren (*Myotis myotis*). Die Kolonie wurde 1992 den Fledermausschützenden bekannt. Nach der Sommersaison 1996 erfolgten umfangreiche Umbauten im Estrich – keine baulichen Massnahmen, die das Dach und den Einflug an und für sich veränderten. Doch warum plötzlich der Einbruch der Anzahl «übersommernder» Tiere?

Vor dem Umbau waren grosse elektrische Installationen im Estrich, die wohlige Abwärme produzierten und den Fledermäusen das Besiedeln des Estrichs ermöglichten. Kaum war diese Wärmequelle weg, wurde es den Tieren zu kalt. Viele Jahre traf man dann höchstens einzelne Tiere an, bis schliesslich, durch das NSI und die BKW finanziert, Massnahmen ergriffen wurden. Im Estrich konnten



Grosse Mausohren im Wärmekasten. Links und rechts aussen sind Jungtiere zu erkennen. (Foto: zvg)

Anzahl Fledermäuse



(Foto: www.fledermausschutz.ch)

wir eine Wärmeanlage einbauen. In diesem Holzkasten (siehe Bild) ist die Rückwand mit plastifiziertem Gitter versehen. Dahinter befindet sich eine Wärmeplatte, die von Mitte März bis Mitte September auf 25 Grad geheizt wird. Natürlich stellt die Anlage automatisch ab, wenn die Temperaturen im Estrich über 25 Grad liegen.

Während der letzten zwei Jahre waren dank der Anlage deutlich mehr Mausohren anzutreffen. Letzten Sommer erhielten wir von Angestellten im Gebäude das nebenstehende Bild. Für Fachleute ist daraus zu «lesen», dass einige Jungtiere anwesend sind! Für nächsten Sommer bleibt die Lösung eines letzten Rätsels – konnten die Jungtiere einfliegen oder wurden sie schon dort geboren? Ein Erfolg ist diese relativ einfache Massnahme jedoch schon jetzt! Herzlichen Dank an alle Beteiligten. ■ (ce)

«Zivile Weiternutzung»:

Ausgediente Festungen für Fledermäuse

Das Schweizer Militär hat im Laufe der verschiedenen Armeeformen zahlreiche Festungswerke liquidiert. Der Schreiber hat im Berner Oberland im Rahmen eines Auftrages des NSI von 96 freigegebenen «Bunkern» deren 33 besichtigt, dokumentiert und abgeschätzt, ob sie sich allenfalls für Fledermausquartiere eignen würden. Je ein Festungswerk in Interlaken (in Felswand) und in Spiez (unterirdisch im Wald) wurden als Pilotobjekte ausgewählt.

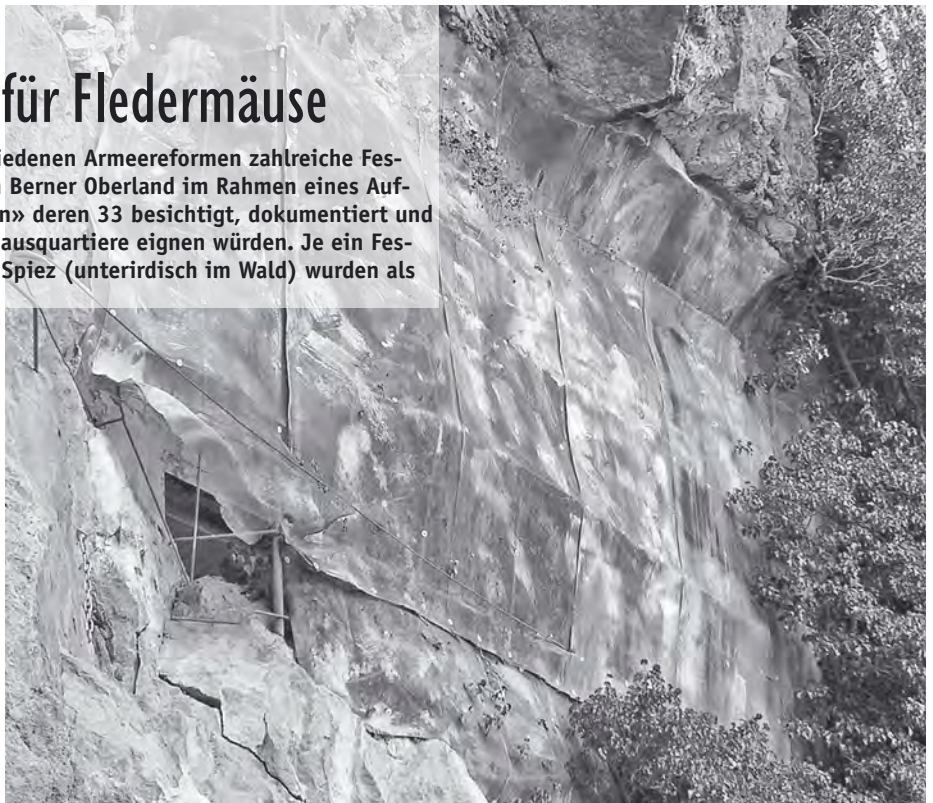
Die beiden Festungen müssen nun noch vom Eigentümer Armasuisse auf die kantonale Liegenschaftsverwaltung überschrieben werden. Dann sollen sie für Fledermäuse zugänglich gemacht werden, d. h. in die Stahltüren müssen Einflugsöffnungen geschnitten werden. *Dafür suchen wir noch Handwerker mit dem zweckmässigen, mobilen und stromnetzunabhängigen Werkzeugset!* Die Festungen werden danach im Innern so verändert, dass sie zugluftfrei sind und den Fledermäusen Unterschlupfmöglichkeiten bieten.

Was ist der Sinn solcher für Fledermäuse zugänglicher Festungen?

Fledermausquartiere sind meist schwierig zu finden. Am leichtesten zu entdecken sind Sommerquartiere, wo abends und morgens viele Tiere ein- und ausfliegen und zudem Kotspuren hinterlassen. Winter- und Übergangsquartiere (zwischen Winterschlaf- und Sommerquartier) sowie Ausweichquartiere sind hingegen kaum zu finden. Je nach Jahreszeit und Raumtemperatur im Innern, könnte eine Festung als Winter-, Übergangs- oder Paarungsquartier genutzt werden. Wir hätten so eine Beobachtungsstation, wo wir neue Erkenntnisse über die Bedürfnisse einzelner Arten in bestimmten Jahresabschnitten und Lebensphasen sammeln könnten. Je besser wir die Biologie einer Art kennen, umso eher können wir auch deren Gefährdungspotenzial abschätzen und Massnahmen zum Schutz formulieren. ■ (pz)



Der Einstieg zum unterirdischen (Winter?) - Quartier (Fotos auf dieser Seite: pz)



Die getarnte Festung in der Felswand; ob die Fledermäuse sich wohl einfinden werden?

Nicht selten kommt es anders, als man denkt:

Begegnungen mit Kleinen Hufeisennasen

In Hondrich (Gemeinde Spiez) haben Private die liquidierte Festung KP «Heinrich» (unterirdische Artillerie-Feuerleitstelle im Fels) vom Militär erworben. Schon früh bekundete einer der Käufer, nachdem er in der Festung einer fliegenden Fledermaus begegnet war, Interesse, einen der vier Beobachtungsstände für Fledermäuse zu reservieren.

Dieser sollte mit Absperrband markiert und bei Führungen nicht begangen werden. Erfreut ob dieser Bereitschaft organisierte P. Zingg Hohlblocksteine. Unter seiner Anleitung montierten Baufachleute des Festungsvereins Hondrich diese im Frühling 2007 an verschiedenen Stellen im Deckenbereich des Beobachtungsstandes. Die ganze Aktion wurde vom kantonalen Naturschutzinspektorat finanziert.

Mitte Oktober 2007 suchte P. Zingg das ganze Gangsystem nach Fledermäusen und Fledermauskot ab. Im betreffenden Beobachterstand waren lediglich Myriaden von Stechmücken anzutreffen. Beim östlichsten Beobachtungsstand waren keine Stechmücken, dagegen etwelche Spinnen und zur Überraschung an einer Deckenkante eine Kleine Hufeisennase (*R. hipposideros*) in Tageslethargie. Dass Hufeisennasen immer frei hängen, ist bekannt. Trotzdem überraschte die Wahl des Hangplatzes. Dieser war keinesfalls zugluftfrei; die Aussenöffnung war lediglich durch ein Lochsieb verdeckt. Zudem war dieser Beobachtungsstand auch für geführte Gruppen zugänglich. Die Kl. Hufeisennase benutzte die Festung wohl nur vorübergehend, denn bei späteren Führungen wurde sie nicht mehr gesichtet.

Eine weitere Kl. Hufeisennase benutzte im Herbst 2005 und Frühling 2006 in einem Haus

am Tannenweg in Spiez zeitweise ein Schlafzimmer als nächtliches Ruhequartier. Eine eher aussergewöhnliche Beobachtung! Die nächste bekannte Wochenstube ist ca. 5–6 km entfernt in Leissigen. Das «Schlafzimmer» und die Festung Hondrich liegen theoretisch im Aktionsradius dieser Kolonie, vielleicht gibt es aber noch eine näher liegende Kolonie? ■ (pz)



An der gewölbten Kante hängt die in Tageslethargie verfallene Kleine Hufeisennase

Einer von 55

Pflegling Nr. 15

«Guten Tag – ich habe eine Fledermaus gefunden!» schallt es mir aufgeregt durch den Telefonhörer entgegen. Nachdem die Anruferin mir erzählt hat, dass die Katze wiederholt eine Fledermaus vor dem Bett deponiert hat, bitte ich sie, uns die noch lebendige, aber apathische Fledermaus bei der BIF vorbeizubringen.

Kurze Zeit darauf steht eine Frau im Büro der BIF, die mir eine kleine Schachtel in die Hand drückt. Ich nehme das winzige Wesen, das sich unter dem Nastuch verkrochen hat, hervor: es ist noch ein Jungtier, wahrscheinlich eine Zwergfledermaus. Vorsichtig untersuche ich das Tierchen auf Verletzungen – Knochenbrüche, Risse in der Flughaut, Blutungen – aber ich entdecke nichts. Durch die Wärme meiner Hände wird es munter, und es scheint der richtige Moment um zu sehen, ob es denn auch Hunger hat: mit einer Pipette tropfe ich etwas Spezialmilch auf sein Maul und siehe da, es leckt gierig. Gut. Ab sofort wird es alle zwei Stunden gefüttert.

Sein neues Zuhause ist ein Käfig mit einem Heizkissen, das für die richtige Temperatur sorgt. Neben dem Neuankommeling hängen schon weitere drei kleine Patienten drin: alles Jungtiere, aus verschiedenen Regionen des Kantons Bern. Eines davon vertilgt bereits Mehlwürmer und hat schon kräftig zugenom-



Eine junge Bartfledermaus wird mit Spezialmilch gefüttert (Foto: iw)

men. Schon bald werden wir mit ihm «Flugstunden» machen. Erst wenn die Tiere gute Flieger sind, können wir sie freilassen.

Der Weg für unseren Neuankommeling bis dahin ist noch weit: Die Überlebenschancen von

sehr jungen Fledermäusen in der Handaufzucht sind äusserst klein. Trotzdem, wir werden es versuchen, wie wir dies auch mit den anderen 55 Tieren machen, die im Verlauf des Sommers zu uns kommen. ■ (iw)

Der Sprung der Praktikantin Irene Weinberger ins «kalte Wasser»

Was tun, wenn...

... ein Mann in seiner Wohnung am anderen Ende des Kantons eine Fledermaus gefunden hat, sich aber standhaft weigert, das Tier mit Handschuhen zu berühren, um es wieder freilassen zu können?

... eine Frau, die eine winzige, neugeborene Zwergfledermaus vorbeibringt, vor Mitleid für die Kreatur zu weinen beginnt?

... ein Architekt frühmorgens anruft und uns mitteilt, die Bauarbeiter hätten einen Schwarm Fledermäuse an einem Haus gesehen – jetzt sei der Schwarm zwar weg, aber am Boden lägen überall Jungtiere herum?

... Leute vom Casino in Bern melden, sie hätten eine Riesenfledermaus im Haus?

... das Langohr, das man in der Pflege hat und mit dem man gerade in der Waschküche «Flugstunden» absolviert, plötzlich so gewandt um die da hängenden Kleidungsstücke manövrieren kann, dass man nicht mehr genau weiss, wie man das Tier jemals wieder einfangen wird?

... die Fütterung eines Tieres etwa 5 Minuten beansprucht; es momentan 13 Pfleglinge sind; ich diese alle 2 Stunden füttern und gleichzeitig auch noch arbeiten sollte?

... ein Mann empört anruft, weil die Freundin grad im Bett liegt und über ihr zwei kleine Fledermäuse kreisen?

... eine Frau erzählt, dass die Katze schon wiederholt auf dem Balkon eine Fledermaus gefangen hat?

... ein Ehepaar von seltsamen «Würmchen» an der Wand erzählt und man bei einer darauf folgenden Besichtigung tatsächlich keine Erklärung dafür findet – und auch niemand sonst, dem man Fotos dieser «Würmchen» gezeigt hat (Kot? Spinnennetze? Schimmelpilz...?)

... man voller Hoffnung 80 m Netze aufstellt (dies ist bitteschön ganz schön viel), um während der Nacht Fledermäuse zu fangen – und sich gerade mal ein Langohr darin verfängt?

... die Mehlwürmer, die eigentlich als Nahrung für die Pfleglinge gedacht sind, plötzlich gemeinsam beschliessen, aus dem Ganzzesselchen abzuhausen und sich im ganzen Zimmer fortzubewegen? ■ (iw)

Die BIF

Ein kleiner, aktiver Verein



Der Verein BIF hat unter anderem zum Ziel, die Fledermausbestände und ihre Quartiere im Kanton Bern zu erhalten, ihre Lebensbedingungen zu erforschen und zu verbessern. Auch die Information und die Beratung der Bevölkerung ist ein zentrales Anliegen.

Die Hauptaufgaben nehmen *Cécile Eicher*, Leiterin der Geschäftsstelle, sowie die beiden Regionalleiter *Yves Leuzinger* und *Peter Zingg*, wahr. Ihnen steht *Fabio Bontadina* als wissenschaftlicher Berater zur Seite. Auch die anderen Vereinsmitglieder setzen sich aktiv für den Schutz der Fledermäuse ein. Beispielsweise *Max Reimann*, der seit Jahren in seiner Freizeit viel Zeit in die Pflege von kranken oder verletzten Fledermäusen steckt. Die BIF freut sich, dass sie auch in diesem Jahr auf seine tatkräftige Unterstützung zählen darf. Unter den Mitgliedern finden sich auch viele Quartierbetreuende, die regelmässig den Bestand «Ihrer» Fledermauskolonie zählen und im Winter den Kot wegräumen.

Die BIF kann dabei auf die Unterstützung weiterer Mitglieder zählen: *Martin Bader*, *Martin und Regula Baltheswiler*, *Fritz Bigler*, *Linda Bischoff*, *Martin Fischer*, *Christine Heiniger*, *Thomas Leu*, *Marianne Rutishauser*, *Thomas Sattler*, *Suzanne Szentkuti* und *Irene Weinberger*.

An der Jahresversammlung vom 2. April 2008 wurde der Kreis der aktiven Mitglieder um drei Personen erweitert. Neu aufgenommen wurden *Heidi Baumgartner* und *Robert Senti*, welche die Mausohrkolonie in Diessbach betreuen, sowie *Katrin Bieri*, die *Cécile Eicher* auf der Geschäftsstelle unterstützt.

Ein herzliches Dankeschön – und wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Aktivitäten! ■ (kb)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Liebe Leserinnen und Leser der FlederNews, liebe Gönnerinnen und Gönner

Der Ausgabe der letztjährigen FlederNews haben wir einen Einzahlungsschein beigelegt und darauf hin viele Spenden erhalten. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken!

Ganz bewusst konnten wir uns so einige wertvolle Materialien leisten, die sonst kaum im regulären Budget Platz finden. Unter anderem sind wir nun im Besitz von mehr Informati-

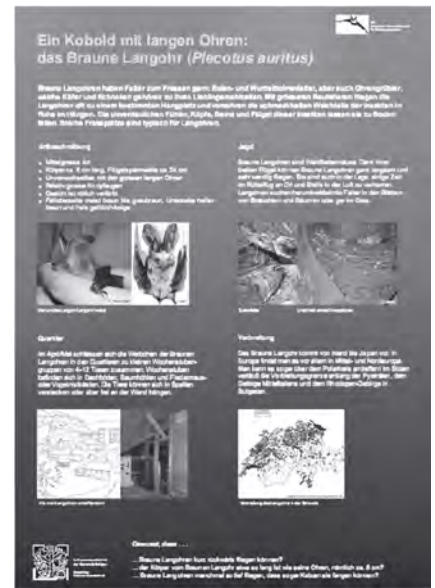
onsmaterialien und 6 Plakaten in Weltformatgrösse (laminiert), die bei Ausstellungen und Infoständen wertvolle Grundinformationen zu einzelnen Arten liefern.

Auch den Spielkoffer (erstellt von den Fledermausverantwortlichen des Kantons VD) konnten wir erwerben – viele Kinder sollen nun bei Anlässen davon profitieren können!

Danke für das Vertrauen in unsere Arbeit. (ce)



Materialien aus dem Spielkoffer «Fledermäuse» (Foto: ce)



«Langohren»: eines von 6 verschiedenen Plakaten für Ausstellungen



Gerne nimmt die BIF Ihre Spende entgegen. Das Geld wird gezielt in Schutzprojekte für Fledermäuse investiert.

Verein BIF
Tillierstrasse 6a
3005 Bern
PC 30-772159-5

Öffentliche Veranstaltungen 2008

Datum	Ort	Veranstalter	Leitung	Bemerkungen
26. Mai	Ittigen	Gemeindebibliothek Ittigen	C. Eicher	Vortrag und Exkursion, abends
12. Juli	Hinterkappelen	Pro Natura/Per Pedes	C. Eicher	Exkursion am Wohlensee*
30. August		BIF/CCO	C. Eicher	Europäische Fledermausnacht ★

*Anmeldung siehe www.ppb.ch/alldaten2008.html

Infos folgen



F l e d e r N e w s

ist eine Publikation der Bernischen Informationsstelle für Fledermausschutz (BIF).

Redaktion: Cécile Eicher
Lektorat: Katrin Bieri

Mitarbeitende dieser Nummer:
kb Katrin Bieri
ce Cécile Eicher
ew Erwin Jörg
iw Irene Weinberger
pz Peter Zingg

Layout: Hans Peter Wermuth,
infopub@bluewin.ch
Druck: Drucki Reitschule

Auflage: 1350

Erscheint einmal pro Jahr, gratis

Redaktion und Bestellung:
Verein BIF
Tillierstr. 6a
3005 Bern
fledermausschutz.bern@wildark.ch